

## Das Weihnachtsgeschäft.

### Große Einkäufe für die Soldaten.

Viele Wiener Geschäftsleute werden das Jahr 1914 nicht nur als das Jahr des Krieges im Gedächtnis bewahren. Haben sie doch in diesem Jahr, vom rein geschäftlichen Standpunkt betrachtet, die seltsamsten Verispetien erlebt. Im

August herrschte bei den Detailhändlern, besonders in den Mobilisierungstagen, die reine Verzweiflung. Tagelang kamen keine Käufer — man hatte eben andere Sorgen —, und mancher Kaufmann hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, den Kollbalken herabzuziehen und zu sperren. Dann kam die Wendung. Zunächst kehrten die gewöhnlichen Käufer wieder. Dann kamen die galizischen Flüchtlinge, mit denen ganz gute Geschäfte gemacht wurden. Dann setzten die Liebesgabenkäufe ein, und gegen Ende November begann das Weihnachtsgeschäft, umfangreicher als jemals, aber von ganz anderer Art als in vergangenen Jahren. Während nämlich sonst der Weihnachtseinkauf zum großen Teil einen vom Praktischen abgekehrten Charakter zeigte und vielfach Luxusgegenstände umfaßte, ist es heuer ganz anders, das Praktische dominiert, und diejenigen, für die eingekauft wird, sind hauptsächlich unsere Soldaten. Vielleicht werden die Kaufleute im Januar, bis das Weihnachtsgeschäft ganz wird überblickt werden können, genau zwischen dem Soldatengeschäft und dem gewöhnlichen Weihnachtverkauf unterscheiden. Heute ist das aber noch nicht gut möglich, denn der Weihnachtseinkauf, wie er sonst stattfand, hat sich heuer noch nicht recht bemerkbar gemacht. An jene, die zu Hause sind, wird man eben später denken. Für sie wird erst im letzten Augenblick eingekauft. Aber wenn sie auch nur schwach bedacht werden sollten, so werden die Kaufleute es im allgemeinen wenig spüren, denn das Soldatengeschäft war sehr gut.

Wirkwaren und Lebensmittel aller Art beherrschen diesen Weihnachtsmarkt, das Publikum hat Woll- und Wirkwaren jeder Sorte für die Weihnachtsbescherung der Soldaten eingekauft; Unterwäsche, Säuben, Handschuhe sind in riesigen Mengen abgesetzt worden. Auch Schuhe werden stark gekauft. Der österreichische Feldsoldat hat seit Beginn des Feldzuges durchschnittlich drei Paar Schuhe ausgefaßt. Er bekam sie aber nicht auf einmal, und da er Märste in Kot und Schnee zurücklegen muß, so bedeutet es für ihn ein Labial, wenn er ein Paar trockene Reservebeschuhe im Tornister zum Wechseln beiträgt.

Unter den Lebensmitteln, die zu Weihnachten ins Feld geschickt werden, dominiert wegen seiner Haltbarkeit das Wurstzeug, in erster Linie Salami. Davon wurden in der letzten Zeit so große Mengen umgesetzt, daß es in den Delikatessengeschäften fast niemals harte (alte) Salami gab. Die war verkauft und nur die frische Ware erhältlich. Auch viel Backwaren gingen ab, namentlich Kakes und Lebkuchen.

Von sonstigen Geschenken gingen Unmengen von Tabak und Zigaretten ab. Unsere Tabakregie wird, namentlich in den billigen Sorten, ein Riesengeschäft verzeichnen. Meist wurde Rohstabak gekauft, der von den Privaten gestopft wurde. Die Zigarettenhüllenindustrie machte ein gutes Geschäft. Auch kleine hölzerne Tabakpfeifen wurden in Mengen gekauft.

In den wenigsten Geschenkpaketen für die Soldaten fehlt ein Eßbesteck. Auch ein Universalmesser für die Soldaten wurde in den Handel gebracht. Es ist einfach ausgestattet, ziemlich massiv, mit Holzschale, und enthält Messer, Gabel, Schere, Bohrer, Stemmmeißen, Pfeifensticker und Pfeifenstopfer usw. Es fand großen Absatz. Auch viel Uhren wurden gekauft, besonders nach Erscheinen des Aufrufes, unsere Braven mit Uhren zu bedenken.

Man erfieht aus dieser kurzen Zusammenstellung, daß der Krieg auch gelegentlich des Weihnachtseinkaufes viel Geld unter die Leute gebracht hat.